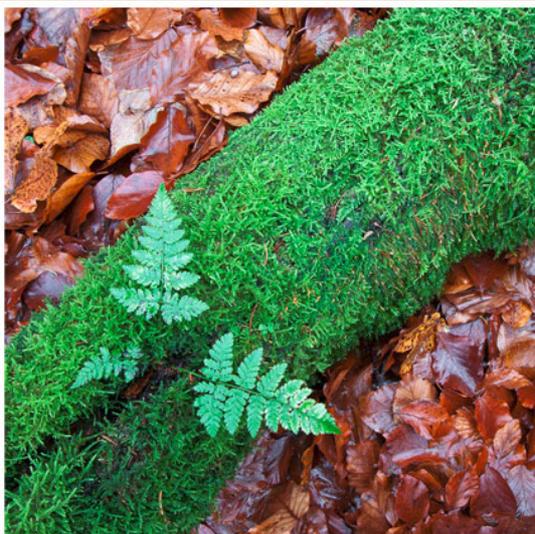


# 10 Tipps für bessere Naturfotos



## 1. Achte auf das Licht



Die Lichtstimmung hat großen Einfluss auf die Bildwirkung. Zur Blauen Stunde, welche die Dämmerungsphase kurz vor Sonnenaufgang und nach Sonnenuntergang bezeichnet, wirkt das Licht bläulich und somit kühl. Das passt beispielsweise für düstere, mystische Bilder.

Zur Goldenen Stunde, also kurz nach Sonnenaufgang und vor Sonnenuntergang, wirkt es dagegen sehr warm und soft. Durch den niedrigen Sonnenstand werden Formen und Strukturen betont, die Landschaft erscheint dadurch plastischer. Diese Zeit eignet sich auch sehr gut für Gegenlichtaufnahmen. Leichter Nebel leuchtet dann traumhaft golden.

Besonders schöne, dramatische Lichtstimmungen entstehen oftmals, wenn ein Unwetter abzieht und der Himmel aufreißt.

Ungeeignet ist dagegen die Mittagszeit. Die Sonne steht dann hoch am Himmel und erzeugt unschöne harte Kontraste.

## 2. Reduziere das Bild auf das Wesentliche



Weniger ist manchmal mehr. Gerade Anfänger möchten oftmals möglichst viele Elemente im Bild unterbringen. Das Ergebnis ist ein langweiliges Bild, das alles Mögliche drauf hat, aber nichts so richtig. In dem obigen Beispielbild bildet die Silhouette des Graureihers vor der Farbspiegelung des Wassers das Motiv. Den Himmel und die Wasservögel drumherum habe ich bewusst ausgespart. Durch diese Reduktion auf das Wesentliche wirkt das Bild erst. Frage dich vor dem Auslösen also immer, was das eigentliche Motiv ist.

Bei Tierporträts solltest du außerdem versuchen, den Hintergrund in Unschärfe aufzulösen, damit er nicht vom Motiv ablenkt. Die dafür erforderliche geringe Schärfentiefe erreichst du, indem du eine lange Brennweite nutzt und eine große Blendenöffnung wählst (z. B.  $f/2.8$ ). Auch ein kurzer Motivabstand verringert die Schärfentiefe. Darüber hinaus spielt die Entfernung des Hintergrunds eine Rolle. Je weiter er vom Motiv entfernt ist, desto besser wird er aufgelöst.

### 3. Suche gezielt nach Motiven



Halte Ausschau nach besonderen Linien, Formen oder Strukturen. Das kann ein ungewöhnlich gewachsener Baum sein, ein markanter Fels oder Risse im Eis. Farbkontraste bzw. generell Gegensätze sind ebenfalls sehr interessant: groß/klein, hart/weich, jung/alt, usw. Achte aber auch auf die kleinen, unscheinbaren Motive.

Versuche die Stimmung wahrzunehmen und im Bild einzufangen. Einen gespenstisch wirkenden Wald kannst du beispielsweise mit einem Teleobjektiv noch stärker verdichten und durch bewusste Unterbelichtung (Low Key) noch düsterer darstellen.

#### 4. Sei jederzeit bereit



Wenn du auf Fotopirsch bist, dann sollte die Kamera immer einsatzbereit sein. In den meisten Fällen hast du nur einen kurzen Moment Zeit, um dein Bild zu machen. Bist du zu langsam, hast du die Chance vertan.

Transportiere die Kamera also nicht im Rucksack, sondern nutze lieber einen Tragegurt. Prüfe schon zu Beginn deiner Tour die Kameraeinstellungen. Es ist extrem frustrierend, wenn der Seeadler mit einer Gans in den Fängen über dich hinweg fliegt und du beim Auslösen feststellst, dass von der letzten Landschaftsaufnahme noch die Spiegelvorauslösung mit Zeitverzögerung aktiviert ist...

Lerne schnell zu reagieren. Die Regeln der Bildgestaltung und die Bedienung deiner Kamera solltest du verinnerlicht haben. In dem Beispiel mit dem Seeadler kannst du nicht lange überlegen, wo sich jetzt nochmal die Verschlusszeit ändern lässt und wie die Belichtung korrigiert werden kann.

## 5. Warte auf den richtigen Moment



Der richtige Moment kann den Unterschied ausmachen zwischen einem guten und einem herausragenden Bild. Für das obige Bild habe ich mich fast eine Stunde lang nur auf diesen Bären konzentriert (es gab dort mehrere) und auf die springenden Lachse geachtet. Schließlich ist ein Lachs direkt ins Maul gesprungen. Nur, weil ich genau auf diesen Moment gewartet habe, konnte ich schnell genug auslösen. Die Kamera hatte ich zuvor auf maximale Serienbildgeschwindigkeit und sehr kurze Verschlusszeit (1/1600 Sek.) eingestellt. So habe ich den perfekten Moment erwischt.

Auch in der Landschaftsfotografie gibt es magische Momente, in denen du schnell reagieren musst. Wenn die untergehende Sonne nochmal kurz unter einer dicken Wolkendecke hervorblitzt, dann kannst du nicht erst nach einem guten Standpunkt suchen, den solltest du bereits gefunden haben. Am besten wählst du also rechtzeitig vor Sonnenuntergang bzw. -aufgang einen besonders interessanten Platz aus und wartest nur noch auf die perfekte Lichtsituation. Diese Vorgehensweise mag nicht jeder, da sie Zeit und Geduld erfordert und nur wenige Bilder ermöglicht. Im Idealfall wirst du dafür mit einem außergewöhnlich guten Bild belohnt.

## 6. Erarbeite dir dein Bild



Sofern du für dein Bild etwas mehr Zeit hast als nur einen kurzen Moment, solltest du diese auch nutzen, um das bestmögliche Ergebnis zu erzielen. Frage dich, was du an dem Motiv so interessant findest und arbeite es heraus. Probiere dabei verschiedene Varianten aus.

In dem Beispielbild ging es mir nicht allein um das Spinnennetz, die blühende Heide oder den Morgennebel. Ich wollte vielmehr diese besondere Morgenstimmung festhalten. Dafür musste ich die einzelnen Elemente möglichst harmonisch zusammenbringen. In solchen Fällen laufe ich zunächst umher und versuche die optimale Perspektive zu finden. Ich schaue durch den Sucher, gehe vor und zurück, verändere die Brennweite, bewege mich hoch und runter. Erst wenn ich einen guten Ausschnitt gefunden habe, baue ich das Stativ auf und nehme das Feintuning an der Bildgestaltung vor.

## 7. Wähle die passende Verschlusszeit



Fließendes Wasser wird mit einer längeren Verschlusszeit angenehm weichgezeichnet. Hierbei solltest du aber nicht übertreiben, ansonsten erscheint das Wasser strukturlos und die Dynamik geht verloren. Als Richtwert kannst du Verschlusszeiten zwischen 0,3 und 2 Sekunden wählen. Das hängt unter anderem von der Fließgeschwindigkeit ab.

Manchmal sind auch deutlich längere Verschlusszeiten sinnvoll. Dafür benötigst du aber einen ND-Filter. Beispielsweise könntest du an einer zerklüfteten Küste die Brandung wie einen weichen Schleier darstellen und so einen tollen Kontrast zum harten kantigen Fels erzeugen.

In der Tierfotografie muss die Verschlusszeit dagegen ausreichend kurz sein, um Bewegungsunschärfe zu vermeiden. Ein grobe Orientierung könnte ein Wert von 1/500 Sek. sein, wobei er manchmal länger sein kann und manchmal deutlich kürzer sein muss. Das hängt unter anderem von der Bewegungsgeschwindigkeit und der Bewegungsrichtung des Tieres ab. Nimm notfalls lieber etwas Bildrauschen durch einen höheren ISO-Wert in Kauf. Nichts ist ärgerlicher als ein unscharfes Bild - von Wischeraufnahmen mal abgesehen.

## 8. Nutze einen Polfilter



In der nachträglichen Bildbearbeitung lässt sich mittlerweile vieles korrigieren, bei störenden Reflexionen ist die EDV aber machtlos. In solchen Situationen benötigst du einen Polfilter. Damit kannst du beispielsweise ungewünschte Reflexionen auf einer Wasserfläche minimieren. Auch bei feuchten Felsen, Pflanzen oder Laub reduziert der Polfilter die Reflexionen und erhöht so die Farbsättigung. Selbst wenn es trocken ist, sind insbesondere im Wald auf den Pflanzen Lichtreflexionen sichtbar. Auch sie lassen sich mit dem Polfilter mindern.

Beachten solltest du allerdings, dass ein Polfilter etwa ein bis zwei Blendenstufen Licht „schluckt“ und somit zu einer längeren Verschlusszeit führt.

## 9. Fotografiere vor deiner Haustür



Es ist ein enormer Vorteil, wenn du die Gegend gut kennst, in der du fotografierst. Das Gebiet um deinen Wohnort kannst du immer wieder ohne große Anfahrtswege erkunden. So lernst du, wo interessante Motive sind und bei welchem Licht sie am besten wirken. Mit der Zeit bekommst du auch ein Gefühl dafür, wann und wo die Chance auf bestimmte Tierarten am größten ist. Bei interessanten Stimmungen wie Morgennebel oder Schneefall kannst du in kurzer Zeit vor Ort sein und gezielt vielversprechende Motive ansteuern.

Verfalle nicht dem Glauben, dass es in deinem Umkreis nichts Interessantes zu fotografieren gibt. Motive lassen sich überall finden. Je intensiver du dich einem Gebiet widmest, desto mehr wirst du entdecken.

## 10. Lerne von den Besten



Du kannst die Technik perfekt beherrschen und die beste Ausrüstung besitzen. Wenn du aber kein geschultes Auge hast, dann wirst du auch keine guten Bilder machen. Der einfachste Weg, um deinen fotografischen Blick zu verbessern, ist die Betrachtung von Top-Bildern und die bewusste Auseinandersetzung damit. Frage dich, warum dir ein konkretes Bild gefällt (oder auch nicht gefällt), welche Wirkung es auf dich hat und was sich der Fotograf gedacht haben könnte. Warum hat er das Bild genau so aufgenommen und nicht anders?

Du kannst dir Bildbände anschauen, in Fotoausstellungen gehen und natürlich das Internet durchstöbern. Schau dir beispielsweise auf den Webseiten von Naturfotografen die Galerien an oder folge ihren Social Media Kanälen. Wichtig ist, dass du dich nur an wirklich guten Fotografen orientierst. Anhaltspunkte dafür können Referenzen sein (z. B. Veröffentlichungen oder Ausstellungen) oder auch einfach die Tatsache, dass dir ihre Bilder besonders gefallen.

## Der wichtigste Tipp: Geh raus und hab Spaß



Natürlich solltest du dir die theoretischen Grundlagen der Fotografie aneignen und dich von guten Fotografen inspirieren lassen. Entscheidend ist aber, dass du mit deiner Kamera auch rausgehst und Bilder machst.

Hab Spaß an der Naturfotografie und sei nicht zu verbissen. Es ist normal, dass du auch mal ohne ein vernünftiges Bild von einer Fototour zurückkehrst. Lass dich davon nicht entmutigen, du warst zumindest draußen in der Natur. Mit zunehmender Erfahrung wird deine Erfolgsquote und die Qualität deiner Bilder steigen.

Ich wünsche dir auf deinem naturfotografischen Weg viel Freude.

Thomas Kabisch  
[www.thomas-kabisch.de](http://www.thomas-kabisch.de)

### Anmerkung

*Ich habe viel Zeit investiert, um dieses Dokument zu erstellen und es dir kostenfrei zur Verfügung gestellt. Deshalb bitte ich dich, es nicht zu veröffentlichen oder anderweitig zu verbreiten. Das wäre nicht nur unfair mir gegenüber, sondern auch ein Verstoß gegen das Urheberrechtsgesetz. Sehr gerne darfst du natürlich auf meine Website verlinken, wo es sich jeder selbst anfordern kann. 😊*